Düsseldorfer Zeitung.

N. 139. Dienstag den 12. Juni. 1827.

Deutschland.

Während der ganzen verflossenen Woche (schreibt man aus einer norddeutschen Hauptstadt) war der Kurierwechsel zwischen hier und London und St. Petersburg sehr bedeutend. Der russische Graf von Balmain, der als Kurier mit Depeschen an den Hrn. v. Lieven abgegangen war, ist wieder hierdurch zurückpassirt, und begibt sich unmittelbar zum Kaiser nach Wiasma, wo Se. Maj. seit 8 Tagen angekommen seyn müssen. Man schließt aus diesem Umstande, daß die Mission des Grafen besondern Bezug auf die Angelegenheiten des Orients hat, und will sogar wissen, er sey der Ueberbringer einer Urkunde über die definitive Uebereinkunft beider Kabinette für den Fall, wo die Pforte auf ihrer Weigerung in Betreff der griechischen Angelegenheiten bestehen würde.

Hamburg, vom 8. Juni.

Unsere heutigen Briefe aus Berlin lauten kriegerisch. Die Course sind etwas niedriger gegangen und in zehn bis vierzehn Tagen hoffte man das unlängst angekündigte Manifest hinsichtlich der türkisch-griechischen Angelegenheiten zu erhalten.

Polen.

Privatbriefe aus Warschau geben verschiedene Nachrichten über die geheimen Gesellschaften, um deren willen das Reichstagstribunal dort zusammenberufen worden ist. Diese Gesellschaften, heißt es darin, haben sich seit 1819 und 1820 gebildet. Ursprünglich gehörten nur Studenten dazu, sie führten den Namen Sarmatia oder Polonia, und mögen wohl den nämlichen Zweck gehabt haben, wie in Deutschland die Gesellschaften unter dem Namen der Burschenschaft. Dem sey nun wie ihm wolle, mehrere aus Polen gebürtige Studenten, die sich auf deutschen Universitäten befanden, wurden schon in den vorigen Jahren von ihrer Regierung eingefordert, unter dem Vorwand, sie gehörten zu einer Gesellschaft von politischer Tendenz. Jedoch betrachtete man in Polen die ganze Sache nicht mit dem Ernste, wie in Deutschland, und suchte keinen Hochverrath darin, sondern nur irrige Ideen der Jugend, herrührend von dem in den Jahren 1813, 1814 und 1815 aufgeregten Enthusiasmus, der nun nicht mehr an seiner Stelle war. Man verhängte nur Disciplinarstrafen gegen dieselben, und der Großfürst Constantin erwirkte bei seinem Bruder für die meisten die volle Begnadigung. Ob nun dermalen in Polen man die Sache blos strenger ansieht, oder ob sie wirklich ernstlicher geworden ist, über diese Frage schweben wir im Dunkeln. Möglich ist es, daß die polnischen Gesellschaften mit den russischen verwebt waren, die beim Regierungsantritt des Kaisers Nikolaus dort so viel Aufsehen erregten. So viel ist sicher, daß der größte Theil der Polen ihrem Monarchen aufrichtig ergeben ist, indem man einsieht, daß der Kaiser diesem Reiche die für dasselbe passendste Verfassung gegeben hat.

Frankreich.

Paris, vom 7. Juni.

Aus Brest wird geschrieben, man bemerke seit einigen Tagen viele Bewegung an Bord des dort liegenden Schiffes Don Juan VI., welches bestimmt ist, den Infanten Don Miguel zur Reise nach Bra-

---

Miszellen.

Bei der Leichen-Oeffnung des kürzlich zu Landshut verstorbenen, 40 Jahre alten Stadtgerichts-Direktors Stuber hat sich in dessen Leber eine Nähnadel vorgefunden, welche als die Hauptursache seines frühen Ablebens angesehen wird.

Am 1. d. ereignete sich zu Würzburg folgender seltene Zufall. Ein 5jähriges Mädchen, das sich ganz allein in dem Wohnzimmer seiner Eltern befand, öffnete das Fenster, und legte sich so weit hinaus, daß es mit dem Kopfe das Uebergewicht bekam und 2 Etagen hoch hinabstürzte. Zum Glücke lag auf der dortigen Stelle des Steinpflasters ein in der Sonne schlummernder großer Pudelhund, auf den das von der Vorsehung bewachte Mädchen mit rückwärts gesenktem Kopfe stürzte. Der durch diesen Fall erwachte und empfindlich getroffene Pudel lief heuleud davon, und das Mädchen, das ohne alle Beschädigung geblieben, schlich sich nach seiner Wohnung zurück.

Ein Jude in B . . . wurde wegen grober Betrügereien zur gerichtlichen Untersuchung gezogen. Nach Maaßgabe der gehörig ausgemittelten Verbrechen verurtheilte man ihn zur zweijährigen Zuchthausstrafe, nebst dreißig Peitschenhieben und daß er demnächst, nach überstandener Strafzeit, so lange in eine Korrektionsanstalt untergebracht werden solle, bis er seinen künftigen ehrlichen Erwerb gehörig nachgewiesen habe.

sillen aufzunehmen. Alle Einrichtungen deuten auf eine schleunige Abreise.

— Der Sultan soll, wie es heißt, einen Preis von einer Million Piaster auf den Kopf des Lords Cochrane gesetzt haben. Ob er ihn frisch oder eingesalzen haben will, ist dabei nicht gesagt; so viel ist indessen gewiß, daß so leicht kein Kapitchi-Baschi das Geld verdienen wird.

— Das Haus in St. Helena, worin einst Napoleon wohnte, soll zu einer Seidenfabrik eingerichtet werden. Mehrere französische Kunsthandwerker stehen an der Spitze der Arbeiten; man hat viele Maulbeerbäume dahin gebracht.

— Der ehemalige neapolitanische General Richard George hat griechische Dienste genommen.

— Der Hr. Großsiegelbewahrer Justizminister hat Sr. Maj. die allgemeinen Justizberichte über das Jahr 1826 erstattet:

Vor die Assisengerichte sind 6988 gegenwärtige und 603 abwesende, im ganzen 7591 Angeklagte gekommen. Hievon sind 2650 freigesprochen und 4348 verurtheilt worden, nämlich:

Zur Todesstrafe.	150
Zu lebenslänglicher Galeerenstrafe. . . .	281
Zu Galeerenstrafen auf Zeit	1139
Zur Zuchthausstrafe.	1228
An den Pranger.	5
Zur Verbannung.	1
Zu bürgerlicher Entehrung	1
Zu Gefängnißstrafen mit oder ohne Geldbuße.	1487
Endlich sind 56 Beklagte unter 16 Jahren alt zur Verhaftung auf eine gewisse Zeit in einem Besserungshause verurtheilt worden.	56
Im Ganzen	4348

Von 159,740 Angeschuldigten, die man vor die Zuchtpolizeigerichte gebracht hat, sind 25,356 freigesprochen, und dagegen:

Auf ein Jahr und darüber zum Gefängniß.	6,004	27,289
Auf kürzere Zeit.	21,285	
Zur Geldstrafe allein		107,087
Kapitaine zum Verlust des Rechts, Schiffe zu kommandiren verurtheilt. . . .		8
Im Ganzen		134,384

Die Vergehen durch die Druckerpresse stehen unter den übrigen. Da der größte Theil derselben in Paris begangen worden ist, so hat man alle Urtheile, die über diesen Gegenstand während des Jahrs 1826 durch das Pariser Tribunal gefällt worden sind, in eine besondere Liste gebracht. Von 184 Angeschuldigten wegen 69 Preß- oder Buchhändlervergehen sind 85 freigesprochen, 53 zur Geldstrafe und 46 zur Gefängniß- nebst Geldstrafe verurtheilt worden; von 43 belangten Büchern, Zeitungen und Schriften sind 34 in die Strafe verfallen.

— Am 6. dieses kam bei dem Zuchtpolizeigerichte zu Mantes die Sache des Abbé's Monchy vor, welcher bekanntlich in einer am 6. Mai in der dortigen Kirche gehaltenen Predigt geäußert hatte: „Es gibt kein Heil für den König noch für Frankreich, wenn die Constitution nicht abgeschafft wird.“ Eine unermeßliche Menge Zuhörer war bei der Sitzung zugegen. Der Angeklagte, ein junger Mann von 32 Jahren, welcher in seiner geistlichen Kleidung, allein, ohne Vertheidiger erschien, und mit der seinem Stande gebührenden Achtung behandelt wurde, leugnete jene Aeußerung nicht, welche auch von den Zeugen bestätigt wurde, und antwortete auf die Frage des Präsidenten, ob er die Absicht gehabt, Unruhen zu erregen: „Ich sah die Wirkung der Worte, die mir entfahren, nicht voraus, und es war nur der Ausdruck des tiefen Schmerzes, den das Geschrei, welches ich an gewissen Orten gegen die Geistlichen, und selbst gegen die Minister habe erschallen hören, in mir erregt hatte.“ Die Staatsbehörde trug auf Anwendung des Art. 201 des Strafgesetzbuches und auf Verurtheilung in die Kosten an. Der Abbé gestand hierauf mit bewegter Stimme seinen Fehler ein, versprach nie wieder zu solchen Auftritten Anlaß zu geben, und erbot sich zu jeder Art von Genugthuung. — Nach einstündiger Berathschlagung erließ der Gerichtshof das Urtheil, welches, in Betracht der mildernden Umstände und namentlich des Benehmens des Beschuldigten während der Sitzung, denselben zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilte.

— Der Herzog von San Carlos ist bestimmt zum Gesandten Sr. kathol. Maj. am französischen Hofe ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 29. Mai.

(Privatschreiben.) Die Berichte des Hrn. von Ofalia über den Erfolg seiner Unterhandlungen wegen des Rückzuges der französischen Truppen haben hier nur eine kleine Anzahl Personen in Erstaunen gesetzt, die in die Geheimnisse der Regierung eingeweiht sind. Hr Lamb befindet sich zu Aranjuez, und man versichert, er habe es bei unserer Regierung dahin gebracht, daß sie fortan an dem Rückzug der französischen Truppen bestehe, und die Regierung habe deshalb sich von neuem nach

---

Als ihm diese Sentenz publicirt worden, verfügte sich sein Defensor, der Justizkommissarius K . . ., zu ihm, und fragte ihn: ob er das Mittel der Appellation ergreifen wolle, mit dem Bedeuten, daß er jedoch schwerlich dadurch eine Milderung des, nach den überwiesenen Vergehungen schon sehr milden Urtheils bewirken möchte.

„Mai,“ sagte der Jude, „wir können's doch probiren, liebster Herr Justizkommissarius. Die Zuchthausstrafe laß ich mir noch gefallen, auch die Peitschenhiebe will ich gern hinnehmen, machen Sie nur, daß ich von der Besserung loskömme.“

Anekdote.

Ein Offizier vom . . . Chasseur-Regiment, welcher eine meklenburger Dame zur Frau hatte, die sehr schön und eben so talentvoll war, beging einen sehr groben Dienstfehler, so daß ihn nach den Gesetzen eine nicht minder harte Strafe erwartete. Seine Frau, die sich bereits bei dem Regimente und auch bei dem Brigade-Commandanten für ihn verwendet hatte, erhielt aber, außer den gewöhnlichen Mitleidsbezeugungen, keine Hoffnung, daß die Lage ihres Mannes gebessert würde, und so entschloß sie sich, zu Napoleon, der nur einige Meilen von ihrem Kantonirungsquartiere lag, selbst zu gehen, und dessen Gnade anzuflehen, was sie auch sogleich ins Werk setzte. Der Kaiser empfing dieses schöne Weib sehr herablassend, machte indessen doch viele Schwierigkeiten, als sie ihre Bitte vorgetragen hatte, und wollte sich schlechterdings zu nichts verstehen; allein die Schöne setzte ihm so

Paris gewendet. Man spricht von einem beigefügten eigenhändigen Schreiben des Königs an Se. Allerchristl. Maj. (Die Etoile erklärt dieß für falsch.) — Der Ministerrath ist damit beschäftigt, eine Expedition von 5000 Mann nach der Havannah zu schicken. Der General Vives hat neulich in einem Bericht an die Regierung die Behauptung aufgestellt, mit diesen Truppen könne man einen Schlag auf Mexiko ausführen. Jedoch haben bisher nur wenige Räthe für diesen Plan gestimmt. — Die Regierung steht auf dem Punkt, mit dem römischen Hofe in Streitigkeiten verwickelt zu werden. Bekanntlich haben die neuen Staaten in Südamerika sich an den Papst um Ernennung von Bischöfen gewendet, die dieser anfänglich nicht ohne Zustimmung unserer Regierung vornehmen wollte, wodurch sich die Sache in die Länge zog. Die Amerikaner gaben aber hierauf zu verstehen, sie würden auch ohne den Papst zurechtkommen, und es war zudem vorzusehen, daß die dasigen Regierungen einer mit dem spanischen Exequatur versehenen Institution jede Wirkung versagen würden. Um also das von den Gläubigen in Amerika zu beziehende Einkommen nicht zu verlieren, (richtiger, damit das Interesse der Religion nicht länger unter den politischen Zwistigkeiten leide) fand S. H. für gut, die Bischöfe zu ernennen und ihnen die Investitur zu geben. Nunmehr aber verlangt der heilige Stuhl, um doch in dem hergebrachten Gang der Dinge zu bleiben, unser Hof möge im Allgemeinen erlauben, daß die päpstlichen Bullen in Bezug auf unsere ehemaligen Besitzungen in Amerika ohne Exequatur vollzogen werden könnten.

— Hr. Galindo, Stellvertreter des Corregidors, ist nach Aranjuez berufen worden, um eine Untersuchung wegen angeblicher aufrührischer Plakarden einzuleiten. Es wurden nämlich sogar im Innern des Pallastes Zettel angeheftet, die das Losungswort der apostolischen Parthei enthalten: Es lebe Carl V.! es lebe die Inquisition! Tod den Negros! Diese Beleidigung hat zugleich zu lebhaftem Wortwechsel in der königl. Familie Anlaß gegeben.

Portugal.

Lissabon, vom 24. Mai.

Der General Clinton und Sir W. A'Court scheinen nicht ganz einverstanden zu seyn. Man bemerkt, daß seit einiger Zeit ersterer den Tafeln des letztern nicht mehr beiwohnt, und daß er sich mehr an den Kriegsminister hält, da dieser eigentlich das Oberhaupt der constitutionnellen Parthei ist. Sir W. A'Court dagegen vernachlässigt diesen Minister, und man sieht ihn häufig bei den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern u. der Finanzen, die bekanntlich der neuen Verfassung weniger zugethan sind. Von der andern Seite sagt man, die HH. A'Court und Clinton stimmten auch in ihren Berichten über die Lage Portugals nicht überein; Hr. A'Court behauptet nämlich, man sey ganz der Charte entgegen, während der General Clinton keine andern Feinde der Constitution sieht, als die Mönche, einige Mitglieder der Geistlichkeit, und die Personen, welche von Privilegien leben. (Daher ist wohl auch das neuliche Gerücht entstanden, Lord Bentink werde zugleich als Gesandter und Oberbefehlshaber nach Portugal gehen, was sich indessen noch nicht bestätigt hat.)

Großbrittanien.

London, vom 6. Juni.

Man liest in der Morning-Post: Wir erfahren aus der achtungswerthesten Quelle, daß Hr. Canning entschlossen ist, zu Ende der gegenwärtigen Sitzung des Parlaments auf die Premierministerstelle zu verzichten und wieder an die Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu treten. Der Marquis von Lansdown soll dann Premierminister werden, Hr. Bourne, Minister des Innern, seine Stelle irgend einem andern Whigchef abtreten, und Lord Dudley and Ward sich von den auswärtigen Angelegenheiten zurückziehen, um Hrn. Canning Platz zu machen.

— Der Graf von Ofalia ist gestern hier angekommen. Die Cortesbons sind zu 12 ¼ gestiegen, indem man sagt, daß diese Sendung dem Interesse der Inhaber jener Bons günstig sey.

Dagegen heißt es in einem Privatbriefe aus Madrid, Ferdinand habe seinen Ministern bei Strafe der Absetzung verboten, je wieder von Anerkennung der Cortesbons mit ihm zu sprechen.

— Mit dem Wege unter der Themse ist es noch beim Alten, und das auf die Oeffnung hinabgelassene Floß, auf welchem die zur Stopfung hineingeworfenen Materialien bessere Haltung finden sollten, aber nicht fanden, noch nicht wieder in die Höhe gehoben worden, um mit Eisen beladen wieder hinunter gesenkt zu werden. Bei einer neuen Untersuchung durch die Taucherglocke fand es sich aufs neue von der Stelle verrückt. Es scheint, als wenn den Directoren das Geld zu fehlen anfängt. In den Times fordert jemand, der 20 Pfd. Sterling einsendet, zu Beiträgen auf, um ein so großes Werk nicht ins Stocken gerathen zu lassen.

---

lange zu, bis er endlich nachgab und ihren Mann begnadigte. Die Offiziers-Frau dankte dem Kaiser in den rührendsten Ausdrücken, bat aber dabei Napoleon flehendlich, ihren Mann, der bereits sehr lange gedient, sich stets als braver Soldat gezeigt, und die Ehrenlegion trage, in das Militär-Verwaltungsfach versetzen zu lassen, und ihm etwa die Stelle als Kriegskommissär zu geben. Der Kaiser wurde zwar anfangs über ihre Forderung etwas mürrisch; indessen hatte das einnehmende Wesen der liebenswürdigen Frau die besten Folgen für sie, indem er ihr endlich ihren Wunsch zu erfüllen versprach, und den Marschall Davoust, welcher gegenwärtig war, zur Vollziehung seines Befehls aufforderte. Nach diesem wendete er sich zu der Bittenden und redete sie an: „Madame! Sie sehen, daß ich Ihnen alle Ihre Bitten gewährt habe, nun werden Sie auch mir Eine nicht abschlagen, und zwar die: sich nunmehr zu entfernen, sonst möchten Sie Ihren Mann noch zum Präfekten von Paris machen." Madam, die vollkommen zufrieden war, empfahl sich, und der Kaiser sagte scherzweise zu seiner Umgebung, es sey gut, daß nur Wenige seiner Soldaten Weiber hätten, er würde sonst zuletzt nichts als Schürzen-Marschälle kommandiren.

Napoleon ließ höchst ungern Frauenzimmer vor sich, und selten gelang es auch einer Dame vorzukommen; er kannte recht gut, welche Gewalt das schöne Geschlecht auf ihn hatte, und vermied es daher bei jeder Gelegenheit.

à
MADEMOISELLE ESTRELLE BERNARDIN.

Estrelle,
O que Vous êtes belle!
Parbleu! si je n'avois pas de femme,
Je Vous ferois de mon cœur la dame.
Hélas! mon épouse ne danse ni rit;
Ce n'est que pour le ménage qu'elle vit.
Elle me gronde de voir Estrelle qui danse,
Et moi, je dois avoir patience,
Puisqu'elle me fournit les moyens de — dépense.

Ille.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Anbau an dem Gartenhause in dem Steinackers Garten in der Neustadt — 32 ½ Fuß lang und 14 Fuß breit nebst Schoppen, soll auf den Abbruch verkauft werden.

Der Termin wird am Samstag den 23. Juni, Vormittags 11 Uhr, bei dem Herrn Becker auf dem Steinweg abgehalten.

Düsseldorf, den 10. Juni 1827.

Schulfonds-Verwaltung.

Gras-Verpachtung.

Donnerstag den 21. dieses, Nachmittags 2 Uhr wird Unterzeichneter bei dem Wirthe Joh. Falkenstein am sogenannten Vogelgesang an der Chausse zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth, das dießjährige Grasgewachs von 24 Morgen auf der Leuchtenbergs Wiese bei Kaiserswerth an den Meistbietenden parzellenweise verkaufen. Düsseldorf, am 7. Juni 1827.

J. Müller, Notar.

Erprobtes, unfehlbares Mittel, die Sommerflecken, so stark sie auch seyen, für immer zu vertreiben.

Es ist die Frucht vieljährigen Studiums, und der Dank von vielen tausend Schönen lohnt bereits die wichtige Erfindung dieses Mittels, dessen Unfehlbarkeit dadurch den höchsten Werth erhält, daß es auch der feinsten Haut nicht nur keinen Nachtheil bringt, sondern sogar ihre Zartheit und Schönheit nur noch erhöht. Da nicht Gewinnsucht, sondern der Wunsch, der Menschheit durch meine Kenntnisse zu nutzen, mich zum öffentlichen Verkauf dieses Mittels bestimmt, so wird man sich dadurch den geringen Preis von 5 Franken p. versiegeltes Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung erklären und mir Bestellungen und Gelder postfrei senden, so wie für Verpackung für 1 — 3 Fläschchen ½ Fr., für 4 — 6 Fl. ¾ Fr., für 7 — 12 Fl. 1 Fr., für 13 — 24 Fl. 2 Fr., für 25 — 50 Fl. 3 Fr., für jede 50 Fläschchen weiter 2 Franken zu senden die Güte haben. Paris, im April 1827.

J. C. W. Willer,
chirurgien-médicin,
rue J. J. Rousseau N. 20.

Obiges Mittel ist auch bei Hrn. Franz Boutet auf der Hafenstraße in Düsseldorf zu haben.

Heute 4 Uhr Morgens starb mit frommer Ergebung in den Willen Gottes und mit den Heilsmitteln der Kirche versehen, unsere liebe gute Tochter und Schwester Maria Catharina Regina Hons, in ihrem 25. Lebensjahre, an der Lungenschwindsucht. Ihr Tod war sanft wie ihr Leben. Linderung unseres Schmerzes bei dem Verluste dieser Guten finden wir nur in dem Gedanken an die Unsterblichkeit ihrer Seele.

Düsseldorf, den 11. Juni 1827.

Advokat-Anwalt Hons und Familie.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung auf der Alleestraße aus N. 636 in das Nebenhaus in N. 635 verlegt habe, und bemerke, daß ich mit einer Auswahl von Roßhaaren, Bettfedern, Schleißfedern, Schwanendaunen, Eiderdaunen, wie auch besten Brabänder Bettziegen, und baumwollenen Bettspreiten, Tafel- und wollenen Decken versehen bin. Ich empfehle mich in diesen Artikeln sowohl im Großen wie im Kleinen, und verspreche die äußerste und reellste Bedienung. Auch zeige ich zugleich an, daß auf dem zweiten Stock 3 schön meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen sind. J. G. Kohlweck, seel. Frau Wittwe.

J. Jansen,
Herren- und Damen-Kleidermacher-Meister nach französischer und englischer Art,

empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum in schöner und billiger Bedienung und hat eine Niederlage von Tuch, Casimir, Seidenstoffen ꝛc.

Seine Wohnung ist auf der Hohestraße N. 1201.

Ein gebildetes Frauenzimmer von honnetter Familie, die schon mehrere Jahre einer großen Haushaltung vorgestanden hat, sucht eine ähnliche Stelle, oder auch als Gesellschafterin; sie ist in allen Hand- und Hausarbeiten sehr erfahren, und kann die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen. Die hierauf Reflektirenden belieben sich in frankirten versiegelten Briefen mit den Buchstaben A. C. in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Zu verkaufen

aus freier Hand ein nahe am Ausgang der Ratingerstraße gelegenes, in den jungern Zeiten neu erbautes Haus von 6 Zimmern, Keller, Speicher und Einfahrt.

Das Nähere hierüber, so wie die Verkaufsbedingungen zu erfragen bei

Notar C. W. Monten.

Auf der Flingerstraße im Marion ist der erste Stock, bestehend aus 5 durcheinandergehenden Theilen, zu vermiethen und bis Ende Juni zu beziehen; auch kann ein Stall für 2 Pferde dazu gegeben werden.

Wir verlegten unser Comptoir von der Farbmühle zu Bilk in hiesige Stadt, Citadellstraße N. 1010, welches mit dem Zusatze bekannt machen, daß Briefe und Bestellungen auch ferner noch auf der Mühle abgegeben werden können.

F. Müller & Theilhaber.

Gesuch.

Es wird ein unverheiratheter Oelmaler, welcher vorzüglich in Figurenmalen geübt seyn muß, in ein Fabrikgeschäft gesucht. Nähere Nachweisung durch die Zeitungs-Expedition.

An
den großen — Bekannten. —

Geschmacklos war dein Lied,
Die holde Maid zu krönen,
Und fade dein Gesang,
Ein wahres Jammertönen.
Du hast durch jenes Lied
Dich wahrlich selbst besungen;
Des Jecken Eigenlob — —
Ist trefflich dir gelungen.

C. Simons.

Christinens offnes Bekenntniß.

Sehr reich ist Carl von Hein,
Ich liebe ihn, so viel ich kann;
Nur etwas dümmer müßt' er seyn,
Dann wär' er längst mein Ehemann.

Idem.

Einem gewissen Comité.

Ich — Komm mit The,
O Jemine,
Wie bin ich schach und matt!
Ich — Komm mit Geld,
Ha! Alle Welt
Stets Freude an mir hat.
E . . . . . .

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.